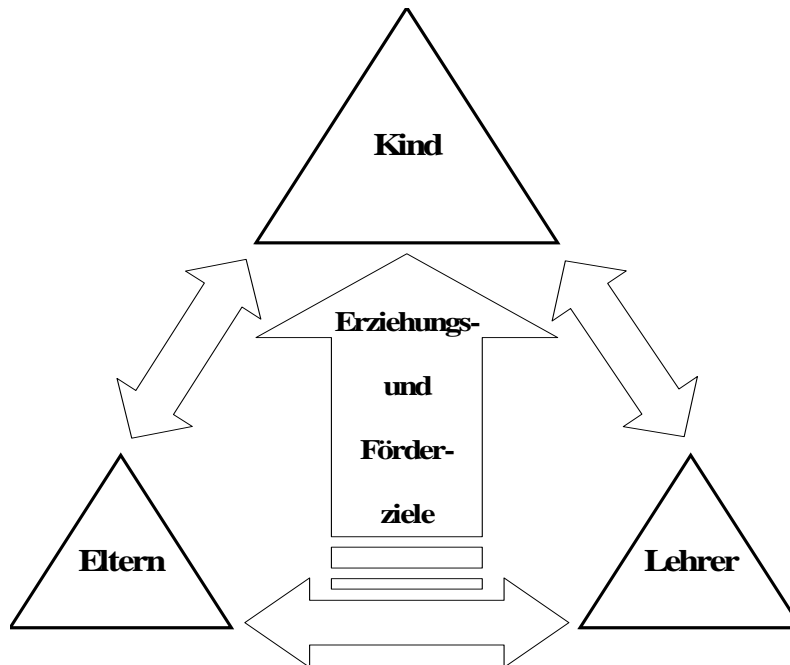


# Grundsatzpapier für die Zusammenarbeit mit Eltern an der Kaywaldschule

## Präambel:

Lehrer, Eltern und alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen gelten als eigenständige, gleichberechtigte und verantwortlich mitwirkende Partner. Grundlegende Voraussetzung hierfür ist ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis.

Verbindendes und tragendes Element der gemeinsamen Arbeit ist dabei das Kind. Zentrale Frage ist somit immer: Wie können wir das Kind bestmöglich fördern?



## Einige zentrale Thesen:

- gemeinsam mit den Eltern im offenen Dialog einen Weg suchen (prozessbezogen)
- Lehrer versteht sich als Partner zu den Eltern (Erziehungspartnerschaft)
- Basis ist ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis
- Kontinuität in der gemeinsamen Arbeit ist notwendig
- Kind als Ganzes in seinem Lebenszusammenhang anerkennen
- Mut, pädagogische Probleme sichtbar werden zu lassen
- das Augenmerk auf die Stärken des Kindes richten
- vom Kind ausgehen – beim Kind bleiben
- aktuelle Erfolge sehen – gegenseitige positive Bestätigung geben – Stillstand annehmen
- individuelle, schülerbezogene Wege finden
- Vorstellungen der Eltern über die Lebensperspektive für ihr Kind anerkennen, einbeziehen und/oder gemeinsam entwickeln

## Realisierungsformen:

### **Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus**

Der Austausch zwischen Schule und Elternhaus soll so transparent wie möglich erfolgen und umfasst insbesondere folgende Bereiche:

- Von Lehrerseite aus:
  - aktuelle Unterrichtsinhalte
  - außerunterrichtliche Vorhaben
  - schülerbezogene individuelle Aspekte
  - besondere Vorkommnisse
  - Krankheitsausfall von Lehrkräften in der Klasse
  
- Von Elternseite aus:
  - besondere Vorkommnisse, Erlebnisse und akute Erkrankungen
  - aktuelle Arzt- und Therapeutenberichte
  - termingerechte Rückmeldungen zu Informationen bzw. Anmeldungen zu Veranstaltungen u.ä.
  - Krankmeldungen von Schülern erfolgen morgens bis 8.00 Uhr telefonisch über das Sekretariat
  - Zur Kommunikation gibt es unterschiedliche Medien, die unter Berücksichtigung des Schülers und des Elternhauses sorgsam ausgewählt werden
  
- Die Medien zur Kommunikation wie beispielsweise Talker, Mitteilungsheft, E-Mails werden von beiden Seiten genutzt. Gelesenes wird gegengezeichnet.
- Die Informationen müssen an die Lebenswirklichkeit sowie das Lebens- und Entwicklungsalter der Schüler angepasst sein.
- Dabei ist es notwendig, die gegenseitigen Mitteilungen auf ein Maß zu reduzieren, das für die Lehrer im Klassenverband zu bewältigen ist, gleichzeitig aber ausreichend informiert.
- Es gibt je eine Klassenpflegschaftssitzung im Schulhalbjahr, die so früh wie möglich terminiert wird.
- Die Ausgabe eines detaillierten Stundenplanes erfolgt zu Beginn des Schuljahres, mit Informationen über die in der Klasse unterrichtenden Lehrer/innen und Bildungsinhalte. Änderungen werden ebenfalls zeitnah mitgeteilt.

### **Umsetzungsmöglichkeiten für wirksame Kommunikation:**

- Pflegschaftssitzung (Elternabend): aktuelle Informationen über Bildungs- sowie Unterrichtsinhalte und Medien, Bekanntgabe von schulischen Vorhaben, Abläufen und Projekten (Ausflüge, Lerngänge, Schullandheimaufenthalt usw.). An der Pflegschaftssitzung werden keine individuellen Probleme und Fragestellungen erörtert, sondern klassenbezogene Informationen ausgetauscht. An den Pflegschaftssitzungen werden die Termine für die Elterngespräche (Förderplanung) vereinbart. Am ersten Elternabend werden die Kommunikationsmittel bzw. -wege zwischen Schule und Elternhaus festgelegt.
- Telefonate sind wichtig, wenn akute Vorkommnisse vorliegen; private Telefonnummern der Lehrer stehen nicht zur Verfügung, Eltern können über das Schulsekretariat um einen Rückruf bitten.

- Elterngespräche, Hausbesuche erfolgen nach Absprache zwischen Eltern und Lehrkräften. Hier können individuelle Anliegen und vor allem die Förderpläne besprochen werden.
- E-Mail-Kontakt ist eine schnelle Kontaktmöglichkeit, die Eltern gleichzeitig erreicht (außerhalb der Unterrichtszeit). E-Mails können das Mitteilungsheft ersetzen.
- Hausaufgaben tragen ebenfalls zur Transparenz über aktuelle Unterrichtsinhalte bei.

## Planung und Durchführung gemeinsamer Aktivitäten

- Ausflüge, Lerngänge, Spiele- und Bastelnachmittage
- Geburtstagsfeiern zu Hause oder in der Schule
- Feste, Feiern und Veranstaltungen

## Organisatorische Möglichkeiten

- Mindestens zwei gesamtschulische Klassenpflegschaftssitzungen (Elternabende) mit pädagogischen Inhalten
- Themenorientierte Informationsabende für Teilgruppen, z.B. Infoabend für Eltern von Kindern und Jugendlichen mit Schwerstmehrfachbehinderungen, Berufsfindung, Erbrecht, Internet, etc.
- Informationsveranstaltung für die Eltern einzuschulender Kinder: Welche Beschulungsmöglichkeiten gibt es überhaupt? Vorstellen des Erziehungs- und Bildungsauftrages der Schule für Geistigbehinderte.
- Einzelgespräche mit Eltern, vor allem mit Fachlehrern/Therapeuten (Sprechzeiten)
- Stammtische
- Hausbesuche